

Achimer Kurier 6.März 2017

Ausstellung des Kunstvereins Achim

Verfremdung bis hin zur Abstraktion

Gisela Enders 06.03.2017

Zwischen Fotografie und Malerei, zwischen Realität und Abstraktion sind die Werke einzuordnen, die der Kunstverein Achim bis zum 14. Mai im Haus Hünenburg an der Badener Schwedenschanze zeigt.



Michael Rippl stellt mehr als 40 seiner Werke im Haus Hünenburg aus. (Björn Hake)

Michael Rippl zeichnet für die mehr als 40 Werke verantwortlich, deren Basis schlichte Sofortbilder sind. Zur Vernissage am Sonntagvormittag versammelten sich Interessierte aus der Region; die Bremer Kunsthistorikerin Carla Habel führte in die Ausstellung ein.

Seit Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts befasst sich der 1964 in Baden Württemberg geborene Künstler mit dem Material, das ihm seine Polaroid-Kamera liefert. Er nutzt die Unikate und die kurze Zeitspanne, die ihm die verzögerte Aushärtung der Entwickler-Emulsion nach dem Auswurf des Fotos lässt, für äußerst eigenwillige Bearbeitungen. Verschiedenste Werkzeuge kommen dabei zum Einsatz, unterstützen seine Formensprache und seine Vorstellung vom Endprodukt. Tiefe

Furchen zieht Rippl in das noch nicht fixierte Bild, zeichnet Konturen nach und verwischt die Farben ineinander. So ist der Ursprung des Bildes, eine simple Fotografie, in den meisten Fällen nicht mehr erkennbar.

„Angefangen hat alles mit einer Forschungsserie“, erläuterte Carla Habel, „einfach mal schauen, was passiert“. Herausgekommen seien abstrakte Bilder mit Farben und Formen, die sich überlagerten. Das eigentliche Motiv des Ausgangsfotos habe für das Ergebnis keine Relevanz besessen, nur selten lasse sich in den Arbeiten noch etwas Gegenständliches finden. Neben dem Verwischen und Verstreichen der Entwicklerpaste, die aus den Kammern der Kamera gleichmäßig über die belichtete Fläche gedrückt wird, setzt der Künstler als weiteres Stilmittel Schrift ein. Dazu verwendet er Buchstaben aus einem Drucksetzkasten, bedient sich verschiedener Worte, Zahlen und Zitate.

„Natürlich gibt es auch Bilder, auf denen das Motiv sichtbar bleibt, wo es etwas Gegenständliches zu betrachten gibt“, wies Habel auf eine Bilderserie hin, die den Titel „Blick vom Zehner“ trägt. Zu sehen sind verschiedene Szenen aus dem Freibad, die, vom Künstler nachbearbeitet, beim Betrachter individuelle Assoziationen auslösen. Man fühle sich in die Zeit zurückversetzt, die man als Kind im Freibad verbracht hat, erinnere sich an das Gefühl von Sonne auf der Haut, an Frittenfett und Eis am Stiel.

Polaroid-Kameras werden schon lange nicht mehr gebaut. Die meisten Menschen fotografieren heute mit Smartphones oder mit einer Digitalkamera; die eingefangenen Eindrücke sind jeweils sofort sichtbar und allgegenwärtig. Das, was die Polaroid-Technik einst legendär gemacht hat, lebt also fort. Trotzdem gebe es einen Trend zur neuen Langsamkeit, sagte Carla Habel, zurück zur analogen Fotografie und zum konzentrierten Konsum, zum achtsamen Umgang mit dem Moment und dem Material. Damit habe auch die Sofortbildtechnik wieder einen Nischenmarkt gefunden.

Michael Rippl experimentiert weiter mit dem Zufall und schafft dabei Werke von ganz besonderer Farbigkeit. Die Frage, ob er Fotograf ist, weil er gängiges Fotomaterial benutzt oder ein Maler, der als Grundlage Fotografien einsetzt, lässt sich nicht leicht beantworten. Er retuschiert, verändert, probiert und präsentiert sich zuweilen als Grenzgänger.

Der Ausstellung, die unter dem Titel „Zeitspiegel – Sichtweisen aktueller Fotokunst“ gezeigt wird, werden weitere folgen. Auch Workshops und Vorträge zum Thema gehören zum aktuellen Programm des Kunstvereins.